

Vom Kriegsschauplatz.

Der Verlust von Plewna, der Verlust von ganz Bulgarien ist noch nicht im Stande gewesen, in Konstantinopel Friedensgebeten zu erzeugen. Die Rüstungen werden mit Macht fortgesetzt und die Kriegspartei ist durch die Ankunft Suleimans verstärkt, von dem vermuthet wird, daß er eine militärische Diktatur anstrebe. Er rath, vom Großvezier unterstützt, zum Krieg bis auf's Messer. Ein Timeskorrespondent berichtet vom 19. Dez: Erzählungen von russischen Grausamkeiten haben unerwartet einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Lage geübt. Sie seien so abgeschmackt, als die schlimmsten je in Umlauf gesehten. Gaasträubende Schändlichkeiten sollen an 200 türkischen Weibern begangen, 2000 verwundete Gefangene von Karz nach Erzerum durch den Schnee geschleppt worden sein etc. Der Einfluß solcher Gerüchte sei unberechenbar unheilvoll auf die türkische Politik in Konstantinopel, wo die letzte Entscheidung von einem Manne abhängt, der, wenn er aus dem Munde von vertrauten Generalen und Rathgebern davon, als von Thatsachen hört, zum äußersten Widerstand gegen die Sultans gereizt wird. Dieselbe Wirkung bringen sie auf die türkische Bevölkerung hervor. Was indeß die Kriegspartei hauptsächlich bestärkt, fährt der Korrespondent fort, ist der Glaube, daß, wenn man sich weigert, sich mit Rußland zu verständigen, England zu Hilfe kommen wird. Dieser Glaube wird bekräftigt durch die Telegramme von England betr. die Einberufung des Parlamentes zum Behuf der Bewilligung von Kriegsgeldern und große Bestellungen von militärischen Ausrüstungen. Es wird ferner erklärt, daß der englische Botschafter bestimmt erwarte, England werde der Türkei zu Hilfe kommen, und kein Geheimniß aus seiner Erwartung mache, wodurch er den Türken den stärksten Beweggrund zur Fortsetzung des Kriegs an die Hand gibt. Auch sonst triumphire durchaus die Kriegspartei, sie erkläre die Verfassung als das äußerste Zugeständniß, als wäre sie nicht ein todtler Buchstabe. Die Ernennung der 3 Christen zu Statthalter sei zurückgekommen. Ferner sehe sich die Kriegspartei ermuntert durch das geflüßentlich verbreitete Gerücht von einer Mitwirkung Frankreichs mit England zu dem unmittelbaren Zweck, ihre vereinigte Flotte in den Bosphorus zu bringen. Das letztere Gerücht hat auch in Paris Aufsehen gemacht und der Temps nahm daraus Veranlassung zu folgender Erklärung: Es sieht vollkommen fest, daß die französische Regierung aus ihrer Zurückhaltung nicht hervorstreten und keine aktive Rolle im Orient spielen will. Entgegengesetzten Falles würde solches auch vom Lande nicht zugelassen werden.

Belgrad, 27. Dez. Die Serben haben nach kurzem erbitterten Kampfe Bistrot eingenommen, wobei ihnen große Kriegsgüter in die Hände fiel. Dieselben stehen nunmehr am Defilee von Krupaz. Nach einer später eingetroffenen Nachricht wurde auch Beskowatz von den Serben genommen.

Ragusa, 27. Dez. Die Türken wurden gestern bei Dulcigna von den Montenegrinern geschlagen und verloren viele Gefangene.

Petersburg, 27. Dez. Die „Agence Russe“ meldet: Man könne voraussehen, daß das Mediationsgesuch der Pforte an die Großmächte abgelehnt werden würde, da nach den Satzungen des öffentlichen Rechtes eine Mediation nur dann möglich sei, wenn sie von beiden kriegsführenden Theilen begehrt werde. Anderenfalls wäre eine Mediation nichts als eine Intervention. — Ferner bemerkt die „Agence Russe“: Das Londoner Cabinet er-muthigte durch die vorzeitige Einberufung des Parlamentes die Pforte noch in ihrem Widerstande und werde die Russen dadurch nur nöthigen, auf Konstantinopel zu marschiren, welches Resultat das Londoner Cabinet gerade haben vermeiden wollen. — Dem-selben Organ zufolge entbehrt die Nachricht von dem Rücktritt des hiesigen französischen Botschafters General Kestö der Begrün-dung; Frankreich werde auch fernerhin durch denselben in Peters-burg vertreten sein.

Konstantinopel, 27. Dez. Mahmut Damat Pascha ist gestern hierher zurückgekehrt. — Ein Telegramm aus Erzerum meldet: Die Russen fahren fort, in der Ebene vorzurücken, um Erzerum einzuzuführen. Die Verbindungen mit Nordwesten sind bereits unterbrochen. Das Wetter ist schön, aber kalt.

Konstantinopel, 26. Dezember (S. I. B.) Das Parlament bereitet eine im kriegerischen Tone gehaltene Adresse an den Sultan vor.

Barna, 26. Dezember. (S. I. B.) Der Civildouverneur von Schumla, Danisch Efendi, hat 2000 bulgarische Fuhrwerke für Militärzwecke requirirt.

London, 26. Dezember. Elf deutsche Maurer wurden gestern von zwanzig Strolchen angefallen, mehrere arg geschädigt. Ein deutscher, welcher sein Messer brauchte, wurde heute vom Polizeigericht den Assisen zugewiesen, aber gegen Bürgschaft freigelassen. (R. 3)

Kalkutta, 27. Dez. Den indischen Finanzberichten zufolge betragen die durch die letzte Hungersnoth verursachten Ausgaben 9,250,000 Pfund.

Verschiedenes.

(Eine Nachtwandlerin.) Man schreibt der „D. Z.“ aus Paris, 20 d.: „Ein merkwürdiger Fall von Somnambulismus, der leicht die tragischsten Folgen haben können, ist heute hier bekannt geworden. Gräfin F. . . eine bekannte Dame, bewohnt jetzt ihr Schloß in der Nähe von Paris. Seit einiger Zeit bemerkte sie den Abgang von Perlefen, Spitzen und andern werthvollen Toilette-Gegenständen. Die Ehrlichkeit und die Treue ihrer Leute — sie hat nur eine Kammerfrau und einen Kutscher zur Bedienung — schien ihr jedoch so erprobt, daß sie dieselben nicht einmal im Verdacht hatte, die fehlenden Gegenstände entwendet zu haben. Ihr Sohn jedoch, ein Offizier, der sie dieser Lage beschuldigte, war nicht so vertrauensvoll und nahm sich vor, gelegentlich aufzuspähen, um, wie er meinte, den Dieb zu entdecken. Vor-gestern Abend postirte er sich nun wohl bewaffnet in einem langen Corridor, welcher das ganze Schloß durchläuft und erwartete, daß sich sein Verdacht bestätigen werde. Bis 1 Uhr nach Mitternacht blieb alles ruhig. In diesem Augenblick jedoch erschien ein Schatten am andern Ende des Corridors. Der Offizier feuerte nun eine Pistole ab, glücklicherweise jedoch ohne zu treffen, denn beim Schreie des aufstammenden Schusses erkannte er seine eigene Mutter, die in einem Zustande des Somnambulismus ihre Perlefen aus ihrem Boudoir forttrug und sie in einer verfallenen Nische des Corridors verbrachte, wo sich auch alles Fehlende wieder vorfand.“

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom L. Oberförster H. Nischke. 5. Jahrgang. Nr. 6 enthält: Zu Weihnachten 1877, Gedicht. — Der Steinadler von Ritter von Tschudi-Schmidhofen. — Ueber das Besauche-Gewehr von J. Neumann. — Der Winter in den Bergen von B. Raugenegger, mit Illustration. — Literatur und andere interessante Notizen. — Leipzig, Schmidt und Günther. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an. Preis 3 M. halbjährlich.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 24. Dezember bis 30. Dezember 1877.

Geburten:

Den 24. Dezember: Gustav Adolf, Kind des Johannes Bosh, Gypsers.

Den 30. Dezember: Johannes, Kind des Andreas Pfäfer, Maurers.

Den 27. Dezember: Karoline Wilhelmine, Kind des Wilhelm Müd, Bäckers.

Eheschließungen:

Den 27. Dezember: Georg Michael Ott, Landwirth mit Rosine Margarethe geb. Köhnert.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 2.

Donnerstag den 3. Januar

1878

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1878 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Bezirks.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der bestehenden Vorschrift in der ersten Woche des Monats Januar die Ueberichten über die bei den Orts-Gerichten im verfloßenen Jahre angefallenen und durch Vergleich oder durch Urtheil erledigten Proceßsachen einzusenden sind.

Schorndorf, den 31. Dezember 1877.

K. Oberamtsgericht.
Diesching.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, den ungefähren Bedarf an Formularen zur Anlegung der Stammtrollen pr 1878 binnen 3 Tagen anher anzugeben.

Den 2. Januar 1878.

K. Oberamt.
Dann.

Fabrik-Verkauf.

In der Gantfache des Johann Georg Bühler, gew. Schuhmachers hier, findet am

Samstag den 5. Januar 1878
Morgens 8 Uhr

in der in der Moser'schen Restauration gelegenen Wohnung ein Fabrik-Verkauf statt, wobei vorkommt:

- Betten, Bettgewand, Küchengeschirr,
- Schreinwerk, als 3 Bettladen, 1 tannener Tisch, 1 Kleiderkasten, 3 Schuhmachersstühle, allgemeiner Haus-rath, 1 Cylindernähmaschine.

Kaufsliebhaber werden hiezu einge-laden.

Schorndorf den 31. Dezember 1877.
K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Diöcesan-Verein.

Montag den 7. Januar 1878
Nachm. 3 Uhr

Exegese-Synodalia-Abschied.
W.

Bürgerauschuss-Wahl.

Auf den Wunsch mehrerer Bürger werden vorgeschlagen:

- Obmann: **Louis Arnold**, Fabrikant.
- Gabler F.** jung.
- Mildenberger Chr.**, Tuchmacher.
- Berg August**, Kupferschmied.
- Speidel Carl** jung, Kaufmann.
- Dettinger Jakob**, Schafhalter.
- Bühler Friedrich**, Saisensieder.
- Matthel Hermann**, Büchsenmacher.
- Reiz Viktor** jung, Bäcker.

Wahl-Vorschlag.

- David Strahlen**, Obmann.
- Wilh. Obermüller**, Bäcker.
- Ludw. Müller**, Bauer.
- Jos. Seybold**, Gutmacher.
- Gottl. Wegant**, Schuhm.
- Joh. Kumpf**, Wgr.
- Louis Reinert**, Kaufm.
- Adolf Schwieger**, Lammwirth.
- Seint. Maier**, Wgr.

DG. wozie.

Zimmerstühle

sind von heute ab in jeder Quantität billigst zu haben, ebenso

Brennholz.

tannene und buchene Scheiter auf Maas und gespalten Holz dem Gewicht nach.

Dampfkäsewert.

Vom 14. Januar an wird wieder

Sirsen gegerbt

bei **W. Unterlöhrer** zur äußeren Wähle.

Mantel

Einen dunkelblauen hat im Auftrag zu verkaufen **Erh. Schneider.**

Carneval!

Costumes aller Art, billige Preise, (nicht verleihen). Alle Artikel für Fast-nacht; komisch gemalte **Bilder**, Lebens-größe, für Saaldecorationen 4 1/2 Marl. Preislisten versendet **Bonner Fabrikfabrik Bonn.**

Stuttgart Nähmaschinen
 aller Arten reparirt unter
Garantie
 bei billigster Berechnung
C. Baur, Mechaniker,
 Friedrichstr. 37.



Illustrirte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“
 mit Unterhaltungsblatt.
 Gesamt-Auflage allein
 in Deutschland 265.000.
 Erscheint alle 8 Tage.
 Vierteljährlich M. 2. 50.
 Jährlich: 24 Nummern mit Moden und
 Handarbeiten, gegen 2000 Abbil-
 dungen enthaltend.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
 für alle Gegenstände der Toilette,
 und etwa 400 Musterzeichnungen
 für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Num-
 mern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich
 M. 4. 25.
 Jährlich, ausser Obigem: noch
 24 im Ganzen also 36 colorirte
 Modenkupfer und 24 Blätter mit
 historischen und Volks-Trachten.
Die Modenwelt,
 jährlich: 24 Nummern mit Moden
 und Handarbeiten, sowie 12 Schnitt-
 muster-Beilagen (wie bei der
 Frauen-Zeitung),
 kostet vierteljährlich nur M. 1. 25.
 Abonnements werden von allen
 Buchhandlungen und Postanstalten
 jederzeit angenommen.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausende

In dem Buche über Dr. **White's Augenheilsmethode**, welches
 schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet jeder Augen-
 kranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Ateste sind genau nach
 den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Das-
 selbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Frankungsmarke
 (3 Pf.) gratis versandt durch **Erangott Erhardt** in Großreuthenbach
 in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die
Expedition ds. Bl.

Einige Kostherren

werden angenommen. Von wem? sagt
 die Redaktion.
 Es wird ein ordentliches **Mädchen**
 gesucht bis höchst. Zu erfragen bei
 der Redaktion.

Jacob Häusermann hat 30 Bund
Stroh zu verkaufen.

Haasenstein & Vogler.
 Erste und älteste Annoncen-Expedition
Stuttgart

66. Königstraße 66
 Agenturen in Ulm, Eßlingen, Reutlingen,
 Carlstraße, Freiburg i. B.
 Annoncen aller Art, Stellen, Kauf-,
 Verkauf, Verträge, Agentur-Geschäfte u.
 in alle Blätter und Fachschriften der
 Welt besorgen wir ohne alle Nebenkosten.
 Specialität: Anschlagliche Regie aller
 größeren Schweizer, Pariser, Russischen,
 Englischen, Holländischen Insertionsorgane.

Die Anweisung der **sofort**
jeden Zahnschmerz stillenden
 weltberühmten **Dr. Gräffström's**
schwed. Zahntropfen ist gratis
 zu haben bei **C. Mayer.**

Einladung zum Abonnement
 auf das **evangl. Sonntagsblatt.**

Bei Unterzeichnetem kann auf das Stuttg.
 evangl. Sonntagsblatt auf das erste
 Quartal abonniert werden. Preis 39 S.
 Einzelne Nummern 3 S.
C. Mayer, Buchdrucker.

Amerikanisches
Auskunfts-Bureau,

43 & 45 Chatham St., New-York.
Specialität: Auffindung Verschollener
 und Beschaffung von notariell und consu-
 larisch beglaubigten Todenscheinen, sowie
 allgemeine Auskunftserteilung über Ame-
 rika.

Wm. Raich, Notar,
 Postbox 5590, New-York.
 Vertreter für Schorndorf und Umge-
 gend **C. W. Mayer**, Buchdrucker in
 Schorndorf.
 Prospekte 10 Pfennig. Briefliche Ant-
 wort 1 Mark in Reichspostmarken.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, den 1. Jan. Einsender kann nicht umhin,
 der allgemeinen Entrüstung Ausdruck zu geben, die in der hiesigen
 Einwohnerschaft darüber herrscht, wie in der letzten Nacht durch
 ein bis zu den frühen Morgen hinein fortgesetztes Schießen und
 andern Unfug der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und das zu
 ihrer Aufrechterhaltung berufenen Organen aufs empörende Hohn
 gesprochen wurde. Ueber die heisse und rohe Barbarei, mit der
 die ganze Einwohnerschaft in bisher nie dagewesener Weise in
 ihrer Ruhe gestört, und namentlich alte, fränke und leidende Per-
 sonen — vom Bi. h nicht einmal zu reden — eine ganze Nacht
 hindurch erschreckt und gequält wurden, soll weiter nichts gesagt
 werden: sie wird durch die allgemeine Entrüstung gerichtet; über
 den Wunsch möchte der Einsender an den verehrlichen Stadtor-
 stand und Gemeinderath richten, derselbe möchte, wenn wir wieder
 eine Schloßernacht erleben, die Sorge für die Aufrechterhaltung
 der öffentlichen Ruhe selber in die Hand nehmen, in der festen
 Überzeugung, daß ihm zur Erreichung dieses Zweckes alle Bürger-
 thätigkeit unterstützen werden.

Stuttgart, 30. Dezember. Ueber das Befinden des
 kommandirenden Generals v. Schwarzkopfen gehen fortwährend
 beunruhigende Gerüchte. Sicher ist, daß die nach sehr erstem
 Anfall eingetretene Besserung nicht anhält, und daß wieder eine
 Wendung in der Krankheit eintritt, welche Besorgniß erregte. Seit
 heute früh soll jedoch auch diese Gefahr beseitigt sein.

Am Freitag Abend wurde der 24. Jahre alte Emil
 Hegeman aus Hamburg, Buchhalter eines Handlungshauses in
 dem Augenblick verhaftet, als er sich von einer Gesellschaft vor
 seiner Wohnung verabschiedete. Er ist des Betrugs und der
 Wechselfälschung, verurtheilt an seinem Prinzipal, im Betrag von
 über 5000 Mark beschuldigt. Im Gefängnisse soll er versucht
 haben, sich zu erdrosseln.

Mergentheim. Eine Illustration der Ansprüche welche
 die jogen. armen Handwerksburschen jetzt an das Publikum machen,
 bietet ein Fall in Wackbach. In einem Wirthshaus daselbst
 schimpfte ein Handwerksbursche über die schlechten Zeiten und die
 Herzlosigkeit der Leute, welche so wenig Almosen geben. Als ein
 anwesender Gemeinderath ihn auf das Ungebührliche seines Be-
 nehmen's aufmerksam machte, erhob er den Stoß und schlug den
 Gemeinderath darauf, daß er einige Tage arbeitsunfähig sein wird.
 Der Mann wurde überwältigt und in den Drisareiß gebracht.
 Am andern Morgen wurde das Nest leer gefunden, indem der
 Wiedermann durch das Fenster entflohen war, dessen Eisenkreuz
 er ausbrochen. Vor einiger Zeit wollten schon Vormittags 6
 solcher Stroche in Neubronn ihr Erbtheil's in Schnaps vertilgen.
 Da man ihnen keine Getränke reichen wollte, wollten sie den Wirth
 hinauswerfen, und nur der Hilfe der Nachbarn hatte derselbe
 es zu danken, daß er mit dem Schrecken davon kam. Dem immer
 frecheren Auftreten dieser Stromer kann nur entgegengearbeitet
 werden, wenn die Ortsbewohner die Drisobrigkeiten und diese die
 Bezirksbeamten energisch unterstützen.

Die Todtenhäuser von Plewna.

Ein Spezialberichterstatter der „Daily News“, welcher Plewna
 unmittelbar nach der Kapitulation besuchte, entwirft von den
 Scenen, welche er dort mit ansehen mußte, ein so erschauerndes
 Gemälde, daß die Redaktion der „Daily News“ förmlich Bedenken
 trug, ob sie ihren Lesern den Bericht überhaupt in der Wechnachts-
 zeit mittheilen solle. „Wenn wir davon überzeugt wären“, bemerkt
 dieses Blatt, „daß die, welche weit vom Kriegsschauplatz entfernt
 wohnen, am besten thun, sich in ihre komfortablen Gemächer zu
 rüchzuziehen, und gegen jenen Todeskampf, welchen weniger glück-
 liche Mitmenschen erduldeten, die Augen zuzuschließen, dann hätten
 wir es kaum über uns bringen können, die Erzählung unseres
 Korrespondenten zu veröffentlichen.“ Aber Sympathie und Mit-
 leid werde ja durch die Festlichkeiten nicht ausgeschlossen, und für
 gewisse Leute, unter denen natürlich das englische Blatt in erster
 Linie den kriegslustigen Earl of Beaconsfield versteht, sei es nicht
 unpassend, wieder einmal daran erinnert zu werden, welche ein
 grauenvolles Ding es um den Krieg sei. Die Schrecken der Pest
 während der Belagerung von Athen und Jerusalem, von denen
 uns Thukydides und Josephus erzählen, waren kaum minder ent-
 setzlich, als das, was sich in Plewna zutrug.

Plewna gleicht einem ungeheuren Leichensfeld, erzählt der
 englische Augenzeuge. Alle die Schreckensscenen während der Be-
 lagerung erblickten vor dem Gemälde, welches auch die Bilder
 der glühendsten Phantasie tausendfach überbot, und für das seit
 dem Wäthen der Pest in den vergangenen Jahrhunderten sich in
 der Weltgeschichte kaum eine Parallele finden dürfte. Nur die
 F. der eines Dante hätte diesen Anblick getreu wiedergeben können,
 denn selbst nachdem ich tagelang das menschliche Elend in jeglicher
 Gestalt vor Augen gesehen hatte, und gegen dasselbe stumpf ge-
 worden bin, packt mich bei der Rück Erinnerung an das eben Er-
 lebte ein so starkes Grauen, daß ich nur mit Mühe schreiben
 kann. — Als Osmani Pascha seinen Ausfall versuchte, ließ er
 die vielen tausend Verwundeten, welche nun ohne alle Pflege da-
 lagen, einfach im Stiche. Ein eigentliches Spital hatte es in
 Plewna gar nie gegeben, indem die Verwundeten meist nach Sofia
 evakuiert wurden, da das kleine Ambulanzkorps seiner Aufgabe von
 Anfang an nicht gewachsen war. Beim Ausfall dachte das Sani-
 tätspersonal lediglich an seine eigene Sicherheit und überließ die
 Kranken ihrem Schicksal. Die Unglücklichen blieben in Folge dessen
 zwei Tage und Nächte ohne alle Pflege und Nahrung, und bis
 die Hilfe am darauffolgenden Tage eintraf, hatten die Armen un-
 glaublich leiden müssen und starben zu Hunderten dahin. Erst
 am Morgen des dritten Tages war es den Russen möglich, den
 Elenden Hilfe zu bringen. Dieselbe begann damit, daß die Todten
 von den Lebenden geschieden wurden. Die Waischen und Krank-
 häuser waren alle mit Verwundeten und Todten überfüllt und
 verbreiteten einen pestilenzartigen Geruch. In einem einzigen
 Zimmer fand man 90 Türlen, von denen 37 schon todt und viele
 am Sterben waren. Die Lebenden stöhnten entsetzlich und schrien
 nach Wasser und Nahrung. Einer oder zwei der Stärksten stan-
 den auf und starrten mit ihren häßlichen, eingesunkenen Augen auf
 die Betreuer, ein Anblick, der auch das härteste Herz zum Mitleid
 hätte bewegen müssen. Quer über der Thürschwelle lag der halb-
 nackte Leichnam eines alten Mannes, der sich im Todeskampf in
 Hoffnung auf Hilfe hieher geschleppt hatte. Der Gestank der Luft
 in dem schlecht ventilirten Lokale war so stark, daß beim Eintritt
 selbst starke Männer in Ohnmacht fielen. Lebende und Todte
 lagen hirt durcheinander. Dieses Zimmer war nur eines von
 den fünfzig, welche alle einen ähnlichen Anblick darboten. Das
 Entfernere der Todten war eine peinliche Arbeit. Man requirirte
 drei offene Ochsenfarren und fünfzig Soldaten, um die Todten
 zu entfernen und zu begraben und vertheilte dann unter die Ueber-
 lebenden möglichst schnell Wasser und Brod, nach welchen die
 Hungernden gierig griffen. Manche starben, während sie diesen
 letzten Bissen herunterschlangen, worauf die Lebenden den Entsetzten
 das übrig gebliebene Brod entrißen und sich fluchend um den Be-
 fahl des Beute stritten, um vielleicht ein paar Minuten später selbst
 todt hinzufinken. Die Todtengräber gingen hastig an ihr Werk.

Man hatte behufs Ablösung der Soldaten Bulgaren dazu
 kommandirt, die Todten wegzuschaffen und diese führten den Befehl
 mit schäufliger Brutalität aus. Nicht genug, daß die Leichname
 in gräulichster Weise herumgerollt wurden: manche Sterbende

wurden gleich mit auf den Todtenfarren geworfen. Der Reporter
 hörte das Gespräch der Bulgaren mit an. „Er ist noch am
 Leben“, sagte einer derselben, als sie einen noch warmen Körper
 herausschleppten, dessen Herz noch fühlbar schlug. „Der Teufel
 hole ihn! Morgen stirbt er doch! Hinein mit ihm!“, schrien
 die Andern, und so wurde der Lebende mit den Todten fortgeführt
 und begraben! Die am Leben Gebliebenen erfreuen sich jetzt,
 soweit dies in Anbetracht der wenigen Aerzte möglich ist, sorg-
 fältiger Pflege von Seiten der Russen, aber in jenen Schreckens-
 tagen bis zum Eintritt der Hülfe waren mehr als tausend weg-
 gestorben. Die russischen barmherzigen Schwestern verrichteten
 von früh bis spät still und unermüdet ihr Samariterwerk in
 diesem Pandämonium. Die Verantwortung für das späte Ein-
 treffen der Hilfe wird von dem englischen Berichterstatter den Russen
 zugeschrieben. Sie wußten, daß Plewna fallen mußte, und sie hier
 Tausende von Verwundeten und Kranken vorfinden würden. Schon
 Monate vorher hätte man dafür Vorsorge treffen können, um nicht
 von dem Ereigniß überrascht zu werden. Daß die bestialischen
 Bulgaren zur Beerdigung kommandirt wird, läßt sich schlechter-
 dings nicht entschuldigen. 15 bis 20,000 gefangene Türken mußten
 ein paar Tage lang auf freiem Feld fast Hunger's sterben, weil
 das russische System einen derartigen Fall nicht vorgesehen hatte.
 Die Vorgänge in den Hospitälern, die Behandlung der Gefangenen,
 die russischen Niederlagen, das alles hängt an demselben Faden.
 Doch die Schrecken von Plewna sind mit dieser unserer Schilderung
 noch nicht erschöpft. Vor den türkischen Redouten fand man noch
 viele Hunderte von unbestattet gebliebenen Russen, die hier beim
 Sturm gefallen waren. Viele dieser Todten lagen 3 Monate
 lang unbestattet da. „Plewna ist ein großes Todtenhaus“,
 resapitulirt der Reporter am Schluß seiner Schilderung, „und
 übertrifft an Schrecken alles, was man sich denken kann.“ Ob
 sich wohl nach diesen Schilderungen noch ein Philosoph findet,
 welcher noch einmal die Behauptung aufzustellen wagt, daß die
 jetzige Kriegsführung zu milde gemorden sei?

Die „Daily News“ bezeichnen die Leiden, von welchen die
 türkischen Verwundeten betroffen wurden, als eine fürchterliche
 Nemesis dafür, daß Osman Pascha seinerseits die vor Plewna
 verwundet gebliebenen Russen ebenfalls elendig umkommen und
 durch die Dschihadzuls ermorden ließ. Dieses an den russischen
 Verwundeten verübte Massaker bleibt ein unauslöschbares Fled an
 dem Charakter des Vertheidigers von Plewna, und zeigt von der
 fürchterlichen Barbarei selbst der besten Türken. Auch scheint uns
 der Correspondent der „Daily News“ zu weit zu gehen, wenn er
 alle Schuld daran, daß die Verwundeten so lange ohne Pflege da-
 lagen, den Russen beimist. Osman Pascha hatte offenbar auch
 für seine eigenen Verwundeten kein Herz; sonst hätte er besser für
 dieselben gesorgt. Die Russen aber waren gleich nach der Kapi-
 tulation in einem solchen Siegesenthusiasmus, daß sie sich eben-
 falls um die armen Verwundeten erst nach den Feierlichkeiten des
 Triumphzugs kümmerten. So kam es, daß die Verwundeten und
 Kranken, von Hunger und Durst namenlos gequält, zwei Tage
 lang ohne Hilfe blieben. Wie weß sind doch die Siegeslorbeeren,
 welche mit solchen Opfern erkauft werden müssen!

Petersburg, 31. Decbr. Die Agence Russe erklärt die
 Nachricht des Journals „Neue Zeit“ und anderer Blätter für
 unrichtig, daß das englische Cabinet den Mächten die Absicht an-
 zeige, zur Wahrung den englischen Interessen gewisse Punkte des
 Orients zu besetzen. Die englische Regierung gab dem Peters-
 burger Cabinet einfach die Besorgniß zu erkennen, daß eine auch
 nur provisorische Besetzung Konstantinopels durch die Russen in
 England eine Bewegung der öffentlichen Meinung hervorrufen
 würde, die die Regierung nöthigen würde, zur Wahrung der englischen
 Interessen gewisse Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, welche sie bisher
 zu treffen vermied. Das englische Cabinet spezifizierte weder seine
 Interessen, noch seine Vorsichtsmaßregeln. Keinesfalls konnten
 es, die von der neuen Zeit und der Presse des Auslandes ange-
 führten sein, da diese notwendiger Weise nicht ohne förmliche
 Kriegserklärung ins Auge gefaßt werden könnten. Betreffs der
 Gerüchte in der auswärtigen Presse über die englische Mediation
 wiederholt die „Agence Russe“: Eine Mediation sei nach öffent-
 lichem Recht nur möglich, wenn beide Kriegführende solche begehrten.
 Obgleich Rußland stets bereit sei, direkt an das Hauptquartier
 gerichteten, auf den Frieden abzielenden Eröffnungen der Pforte

Gehdr zu geben, hat es doch niemals etwas, was der Annahme Vorschub leisten könnte, daß es auch nur die Absicht habe, eine Mediation zuzulassen.

Paris, 27. Dezember. Es ist kein Zweifel, daß in den letzten Wochen der Krise in den Regierungskreisen endlich eine militärische Action gebacht worden war, und daß alle Vorbereitungen dazu gemacht worden waren. Unter dem Ministerium des Generals v. Rochebouet sind an alle Armee-Commandanten vertrauliche Weisungen geschickt worden, um den Marsch ihrer Truppen auf Paris vorzubereiten. Der Kriegsminister schrieb diese Maßregeln in Voraussehung gewisser politischer Eventualitäten vor, welche er den Generalen nicht näher angedeutet hat. Man erinnert sich, daß fast zur selben Zeit der Generalstabschef im Kriegsministerium abberufen und durch einen Brigadegeneral in Bourges — einen Intimen des Generals Ducrot — ersetzt worden ist. General Ducrot selbst — der offizielle Staatsstreichprediger — besand sich in Paris, hatte häufige Konferenzen mit militärischen und politischen Persönlichkeiten, und es war selbst einen Moment lang von seinem Eintritt in's Ministerium die Rede. Seitdem hat man erfahren, daß der kaiserliche Prinz Louis Napoleon in aller Stille England verlassen und einen Ausflug nach Santander gemacht hat. Santander war ein Vorwand; eine Reise durch Frankreich mit dem Ziele Paris war der Zweck der Odysee des jungen Präidenten. Er passirte — immer im strengsten Incognito — Biarritz, Bayonne, Bordeaux — sich stets auf's angelegentlichste um den Stand der Krise in Paris erkundigend. Er wurde auf seiner Reise von zahlreichen intimen Freunden der kaiserlichen Familie begleitet, welche es an Ermuthigungen nicht fehlen ließen. Er durchzog Poitiers, Tours, Blois, Orleans und erreichte endlich Paris, wo ein ergebener Freund ihm die herzlichste Gastfreundschaft angeboten hat. Prinz Louis Napoleon besand sich in den ersten Tagen dieses Monats noch in Paris — auf die Ereignisse wartend — ohne daß seine Anwesenheit in Frankreich geahnt worden war. Jandirte man sie auch im Elysee? Man weiß es nicht. Thatsache ist es, daß der Marschall am 13. Dezember, als er Herrn Dufaure zu sich gerufen, vielen schönen Plänen und Träumen ein Ende gemacht hat.

London, 29. Dec., Abends. Auf Trafalgar-Square fanden 2 Arbeiterversammlungen statt, eine russenfeindliche und eine russenfreundliche, welchen 4- bis 6000 Personen beiwohnten. Die Reden waren wegen großen Larms nicht zu verstehen; schließlich kam es zur Schlägerei, so daß die Polizei einschritt. Die Kriegspartei war überwiegend; bei keiner von beiden Versammlungen waren namhafte Persönlichkeiten zugegen. Die antirussische fasste den Beschluß: Obgleich die Erhaltung des Friedens wünschenswerth sei, solle man doch die Regierung, falls dieselbe den Krieg für nothwendig halte, unterstützen. Eine entsprechende Adresse der Versammlung soll Lord Beaconsfield überreicht werden. Die gegnerische Versammlung sprach sich gegen jeden unter irgend welchem Vorwande zu unternehmenden Krieg aus.

London, 29. Dezember. Gladstone führt in einem Schreiben an den liberalen Verein in Sheffied aus, daß die Regierung anscheinend entschlossen sei, dem Parlamente kriegerische Maßregeln zu unterbreiten. Die Nation solle deshalb nicht länger zögern, ihre Stimme dagegen geltend zu machen. Es sei Nichts geschehen, was eine Abweichung von der neutralen Haltung Englands rechtfertigen könnte.

Konstantinopel, 30. Dezember. Der Sultan empfing die neugewählten christlichen Abjutanten der Bürgergarde und sprach die Hoffnung aus, daß die Christen sich dem Militärdienst unterziehen würden. — Aus K a m a r l i, 27. Dezember wird gemeldet: Auf dem linken Flügel, wo die Russen ihre Stellung verstärkten, sowie bei Slatiza fanden Scharmützel statt. Das Wetter ist schön. — Einem Telegramm aus E r z e r u m vom 28. Dezember zufolge hatte die Russen wegen ungeheurer Schneemassen die Truppenkonzentration unterbrochen und arbeiteten an Wegen durch den Schnee, um Proviant heranzuschaffen.

Konstantinopel, 30. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte wurde offiziös benachrichtigt, daß Rußland einem Waffenstillstande unter folgenden Bedingungen zustimmen würde: Berichtigung der Grenze in Asien, Deffnung der Darbanellen

Unabhängigkeit Rumäniens und Annahme des Konferenzprogramms bezüglich Bulgarien. Die Fragen in Betreff Serbiens und Montenegros würden weiteren Verhandlungen vorbehalten. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Konstantinopel, 30. Dez. Die Russen nähern sich Sofia. Die Bevölkerung Sofias wurde aufgefordert, die Stadt zu räumen. Die türkischen Truppen halten die Stadt besetzt. Muthar Pascha ist hierher befohlen.

Konstantinopel, 30. Dez. Nach offiziellen Nachrichten war am Donnerstag ein neuer Kampf mit den Serben bei Scharfioel. Das Gerücht von der Räumung Erzzerums hat sich nicht bestätigt, aber Muthar Pascha ist abgereist. Der Sultan brückte Mahmud Damat Pascha seine Bestriedigung aus über die Erfüllung seiner Mission nach Adrianopel und überreichte ihm die goldene Medaille. Mahmud setzt demnächst die Juspicirung der Balkanvertheidigung fort. Graf Bichy übergab gestern dem Minister Serwer Pascha die Antwort Oesterreichs auf das Mediationscircular. Die Antwort, wiewohl in der Form wohlwollend für die Türkei, lehnt gleich Deutschland und Italien die Mediation ab.

Verschiedenes.

(Scene aus Warschau.) Polizeidirektor Trepoff geht die Gasse entlang, hinter ihm sein Leibkosa, ein stämmiger, kräftiger Bursche. Da tritt plötzlich ein junger, elegant gekleideter Mann an den Polizei-Direktor heran, versetzt demselben, ohne ein Wort zu reden, einen heftigen Schlag ins Gesicht und entfernt sich dann ruhig und unbehelligt. Der hohe Beamte, starr vor Schrecken und Aufregung, vermag kaum zur Fassung zu kommen. Endlich bricht er sein Schweigen. „Händ!“ — herrscht er seinen Kosaken an — „warum ließt bu den Fischen entwischen, der mich ins Gesicht schlug?“ — „Ich habe geglaubt, es sei dein Vorgefekt“, erwiderte ruhig der Kosak.

(Beim Verlassen) einer fashionablen Kirche Londons nach beendigtem Gottesdienst hörte man eine der elegantesten Damen ihrer Begleiterin zuflüstern: „Ich wohne mehrere Meilen von hier, veräume aber keine gottesdienstliche Versammlung. Man geht nie hinweg ohne eine gute Idee für ein neues Kleid oder einen Hut bekommen zu haben.“

Unter den vielen Zeitschriften, welche sich die Aufgabe stellen, den Landmann mit Rath zu unterstützen, ihn auf alle neuen Erfahrungen, Erfindungen und Verbesserungen aufmerksam zu machen und sein Interesse nach jeder Richtung zu vertreten, nimmt die in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal erscheinende Süddeutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen einen hervorragenden Rang ein.

Kurze gemeinverständliche Aufsätze und Berichte über alles Neue und Wissenswerthe halten den Landwirth auf dem Laufenden; zahlreiche, zuverlässige Marktberichte und Preislisten aus allen Gegenden Süddeutschlands bieten demselben Gelegenheit, bei Verwerthung seiner Produkte den günstigsten Zeitpunkt wahrzunehmen.

Der nur Eine Mark für das Vierteljahr betragende Abonnementspreis ist ein zu hohem Zins angelegtes Capital, wenn der Leser nur einen Rath, nur einen Wink benützt, den ihm die Zeitschrift gibt, nur eine Erfahrung sich zu Nutze macht, welche das Zeug zu einem echten und rechten Volksblatt in sich hat, in das Haus eines jeden Landwirths als treuer Freund und Rathgeber aufgenommen wird. — Bestellungen nimmt jede Postanstalt zum Preise von Mk. 1.— für das Vierteljahr entgegen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 36 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insektionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 3.

Samstag den 5. Januar

1878.

Schorndorf.
Die Ortsvorsteher

haben die betreffenden Rechner auf die in einer Beilage der Nr. 3 des Staats Anzeigers erschienene Bekanntmachung in Betreff der Württemb Staatsschuldscheine aufmerksam zu machen.
Den 4. Januar 1878.

R. Oberamt.
Bann.

Wahl der Mitglieder der Handels- & Gewerbe-Kammer.

Die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern hat laut Erlasses der R. Centralstelle vom 3/10 Dezember 1877 am Freitag den 18. Januar d. J. stattzufinden.

Die Abstimmung sämmtlicher Wähler des hiesigen Oberamtsbezirks erfolgt auf dem Rathhaus in Schorndorf unter Leitung des Oberamtmanns oder seines Stellvertreters in der Zeit von Nachmittags 2 bis 5 Uhr und werden die in die Wählerliste eingetragenen Gewerbetreibenden aufgefordert innerhalb dieser Zeit ihr Wahlrecht in Person durch verdeckte in die Wahlurne niederzulegenbe Stimmzettel ohne Unterschrift auszuüben. Die Stimmzettel müssen von welchem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen werden.

Der heilige Oberamtsbezirk bildet mit dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart und den Oberamtsbezirken Waiblingen, Böblingen, Cannstatt, Eßlingen, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Stuttgart (Amt), Waiblingen und Waiblingen den Bezirk der Handels- und Gewerbe-Kammer in Stuttgart. Die Zahl der neu zu wählenden Kammermitglieder beträgt neun.

Gewählt kann nur werden wer:

1) In den für den Bezirk der Kammer geführten Handelsregistern entweder als Inhaber einer Firma oder als persönlich haftender, zur Vertretung einer Handelsgesellschaft befugter Gesellschafter oder als Mitglied des Vorstandes einer Aktiengesellschaft oder Genossenschaft eingetragen ist oder früher eingetragen war oder für eigene Rechnung allein oder als Gesellschafter ein zur Gewerbesteuer veranlegtes Handelsgeschäft oder Gewerbe betreibt und in Folge seiner Anmeldung in die Wählerliste aufgenommen ist oder früher ein solches Handelsgeschäft oder Gewerbe betrieben hat und in die Wählerliste früher aufgenommen war.

2) Das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

3) In dem Kammerbezirk seinen ordentlichen Wohnsitz hat. Mehrere Gesellschafter einer & derselben Firma oder bei Aktien-Gesellschaften oder Genossenschaften mehrere Vorstandsmitglieder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder derselben Kammer sein.

Jeder Wahlzettel muß genau den Namen, Wohnort und das Gewerbe von 9 wählbaren Personen enthalten. Um eine Ergänzungswahl zu vermeiden, ist zahlreiche Theilnahme erwünscht. Aktien- und Handelsgesellschaften haben für sich nur eine Wahlstimme die durch ein Mitglied des Vorstandes oder der Gesellschaft abgegeben wird.

Den 4. Januar 1878.

R. Oberamt.
Bann.

Die austretenden Mitglieder der Stuttgarter Handels- und Gewerbe-Kammer sind: Gustav von Lang Kaufmann in Stuttgart, F. Bong Fabrikant in Böblingen, G. Chui Fabrikant in Stuttgart und Kommerzienrath Rothschild in Stuttgart. Gestorben sind: Gustav Müller Kaufmann in Stuttgart, Adolf Bong Buchhändler in Stuttgart, Karl Daffner Fabrikant in Eßlingen.

Niedergelegt hat sein Amt: Kaufmann Reisinger in Stuttgart; zu ersetzen ist Commerzienrath Krauß in Cannstatt.

Schorndorf
Montag den 7. Januar 1878, Mittags 2 Uhr, wird das Einheizen und Reinigen der Schullokale im östlichen Flügel des neuen Schulhauses auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verankündigt von der Stadtpflege.

Schorndorf.
Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 4 und auf 3 Rächte auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.
Stadtpflege.



Turn-Verein.
Samstag den 5. Jan.
Abends 8 Uhr
Versammlung
bei Hartmann.
Der Vorstand.

Ein älteres oberirdisches Bräwes
M ä d e n
sucht bis Richtmaß bei gutem Lohn.
Christian Bauerle.

Sehr fettes Hammelfleisch
per Pfund 48 Pfg. ist noch 14 Tage zu haben bei

Fr. Lauppe.

Vom 14. Januar an wird wieder
Hirschen gegerbt
W. Unterlöhner
zur äußeren Mühle.
Auch hat dertelbe Hirschen zu verkaufen.